

Zur Sache = Au fait

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **109 (2014)**

Heft 2: **Historische Gärten und Parks = Jardins et parcs historiques**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VACANCES AU CŒUR DU PATRIMOINE

Chesa Sulai à S-chanf

La 17^e maison de Vacances au cœur du patrimoine est à disposition dès maintenant: la Chesa Sulai – «la maison du soleil» en rhéto-romanche – se trouve au cœur du joli village de S-chanf, en Haute-Engadine. Dans cette

ferme dont les premières traces remontent au XIV^e siècle, jusqu'à huit personnes pourront apprécier le caractère exceptionnel du patrimoine architectural de l'Engadine.

→ Informations, réservations: www.magnificasa.ch

HEIMATSCHUTZ VOR 99 JAHREN

Friedhofsstimmung

«Als man vor einiger Zeit in Bern beschloss, aus dem alten sogenannten Rosengartenfriedhof auf dem Obstberg eine öffentliche Anlage zu machen, durfte man sich dieses Beschlusses herzlich freuen. In diesem alten Friedhof, in den sich trotz der Nähe der Stadt selten eines Menschen Fuss verirrt, webte eine Märchenstimmung, die den Eintretenden sofort gefangen nahm. Um die alten Eisenkreuze mit den verblichenen Namen herum wucherte das Immergrün, bemoosten Grabeinfriedigungen entwachsen mächtige dunkle Lebensbäume, gegen die die hellen Büsche der Heckenrosen standen; Bienen schwirrten durch die duftgeschwängerte Luft, sonst war's ganz still. Eine hohe Mauer trennte den alten Gottesacker von der Aussenwelt. Vor dieser Mauer, auf dem Hang gegen den Aargauerstalden, zog ein Fussweg vom Bärengaben herauf, und hier bot sich einer der schönsten Blicke auf das alte Bern. (...)

Die neue Anlage ist zurzeit noch im Werden. Ihre rasche Vollendung ist in den gegenwärtigen Zeiten allgemeiner Finanznot ausgeschlossen. Nach den vorliegenden Projekten ist sie sehr hübsch gedacht und macht dem gegenwärtigen bernischen Stadtgärtner alle Ehre. (...) Mit der eigentlichen gärtnerischen Anlage, die auch ein Rosenviereck enthält, soll eine Wirtschaft, ein Kinderspielfeld, vielleicht mit Plantschwiese, und ein Tennisplatz verbunden sein. Das Ganze wird Anklänge an die hübsche Anlage im Belvoirpark in Zürich aufweisen, und es liesse sich nicht das mindeste dagegen einwenden, wenn nicht eben die Erinnerung an das Vergangene wäre, das zerstört werden müsste, um es entstehen zu lassen. Müsste? Das wird bejaht, und zwar mit zwingend scheinenden Gründen. Denn in der Gegenwart haben nicht die Toten, sondern die Lebenden das Recht, und unter den Lebenden lieben viele eine Friedhofsstimmung nicht, sondern ziehen diejenige eines gemütlichen Wirtshauses vor.»

«Der Rosengartenfriedhof in Bern», H.B. in der Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine* 8/1915

GELESEN

Der Denkmalpflege die Treue halten

«Zweitwohnungswirtschaft, Verdichtungs-spekulanten, Energiewenderinnen und die Dynamiker des Bauens wollen den Denkmalpflegern den Meister zeigen. Am liebsten würden sie sie abschaffen, das trauen sie sich aber nicht, denn das Denkmal ist populär. (...) Nebst dem Schweizer Heimatschutz gibt es zurzeit keine politische Organisation, die der Denkmalpflege unverbrüchlich die Treue hält. Die Architektenverbände SIA und BSA müssen sich da engagieren. Die Wohlmeinenden in bürgerlichen Parteien sollen die Fahne vorantreiben – Denkmalpflege ist ein uraltes Anliegen kultivierter Bürgerinnen und Bürger. Und die Denkmalpfleger selbst sollen politische Kämpfer werden, anstatt über Werkzeug und Mittel klagend den Bettel abzugeben.» Köbi Gantenbein: «Die Denkmalpflege wird abmontiert», in *Hochparterre* 3/14, Bezug nehmend auf die Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine* 4/2013 zum Thema «Denkmalpflege heute»

LE-CORBUSIER-HAUS, ZÜRICH

Unter kantonalem Denkmalschutz



Schweizer Heimatschutz

Das Centre Le Corbusier in Zürich (vgl. Interview mit Heidi Weber in *Heimatschutz/Patrimoine* 1/2014) geht an die Stadt Zürich, bzw. in eine neu zu schaffende öffentlich-rechtliche Stiftung über. Das Haus soll im Sinne von Le Corbusier und der Initiatorin Heidi Weber ab Anfang Juli als lebendiges Museum weitergeführt werden – mit erweiterten Öffnungszeiten (Mittwoch bis Sonntag, jeweils von 12 bis 18 Uhr). Das Architekturjuwel wird zudem rund 50 Jahre nach seiner Errichtung unter kantonalem Denkmalschutz gestellt. In der Stiftung werden Vertreter der Stadt wie auch Heidi Weber Einsitz nehmen.

→ www.centerlecorbusier.com

LE COMMENTAIRE

Concrétiser la volonté populaire

Le 11 mars 2012, j'ai été surpris: le peuple a accepté à une courte majorité l'initiative sur les résidences secondaires. Le 3 mars 2013, j'ai éprouvé une grande joie: le peuple et les cantons se sont prononcés en faveur de la révision de la loi fédérale sur l'aménagement du territoire. Depuis des années, Patrimoine suisse s'engage pour mettre un terme au mitage du paysage. Il l'a fait en soutenant l'initiative sur le paysage qui a conduit à la révision de la loi fédérale sur l'aménagement du territoire prévoyant une réduction des zones à bâtir surdimensionnées et une taxation des plus-values résultant de mesures d'aménagement. Ce double oui est l'expression d'une sensibilité politique accrue pour la protection du paysage et d'un mandat clair demandant une mise en œuvre rigoureuse, que ce soit dans le cadre de l'acceptation d'un projet de loi sur les résidences secondaires par les Chambres fédérales ou pour l'adoption de l'ordonnance sur l'aménagement du territoire par le Conseil fédéral.

Or, qu'en est-il aujourd'hui? La concrétisation de l'initiative sur les résidences secondaires dans le projet de loi ne respecte pas la volonté populaire. Pour rappel: depuis la votation populaire, aucune commune ne peut présenter un taux de résidences secondaires de plus de 20%. Dans les communes qui ont dépassé cette limite, aucune nouvelle résidence secondaire ne doit être autorisée. En effet, on dénombre aujourd'hui plus de 420 000 résidences secondaires.

De même, l'ordonnance d'application de la nouvelle loi fédérale sur l'aménagement du territoire n'est pas satisfaisante. Le Conseil fédéral table selon cette ordonnance sur un scénario de croissance démographique de 11 millions d'habitants, alors qu'il mise sur un scénario de 9 millions d'habitants seulement pour sa stratégie énergétique. Pourquoi cette différence?

Densification de qualité

Le développement des constructions doit se faire de façon optimale à l'intérieur du milieu bâti – dans le respect des qualités architecturales et urbaines. Patrimoine suisse l'a rappelé dans sa prise de position sur la densification de qualité.

Le 9 février 2014, le peuple s'est prononcé pour l'initiative contre l'immigration de masse. Mi-mars, Paul Schneeberger faisait une intéressante comparaison dans le quotidien NZZ: l'adhésion à la liberté de circulation des personnes a nettement diminué par rapport aux votations précédentes dans les quartiers où les volumes construits et la densité des constructions ont été profondément modifiés – et cette différence concerne toutes les régions linguistiques, par exemple: la ville de Zurich et la vallée de la Glatt ou Lausanne et ses environs. En résumé: toute opération de densification doit être minutieusement étudiée et respecter une juste mesure. Une densification optimale nécessite également la sauvegarde de suffisamment d'espaces verts et ouverts, la protection de la diversité des fonctions ainsi que le respect du patrimoine bâti.

→ www.patrimoinesusuisse.ch/commentaire

DER KOMMENTAR

Den Volkswillen umsetzen

Am 11. März 2012 habe ich gestaunt: Die Stimmberechtigten sagen knapp Ja zur Zweitwohnungsinitiative. Am 3. März 2013 habe ich mich gefreut: Volk und Kantone sprechen sich mit einer eindrucklichen Mehrheit für die Revision des Raumplanungsgesetzes aus. Seit Jahren engagiert sich der Schweizer Heimatschutz gegen die Zersiedelung. Auch mit der Landschaftsinitiative, die zur Revision des Raumplanungsgesetzes führte und die ausufernden Bauzonen reduzieren und den Mehrwert abschöpfen soll.

Das zweifache Ja ist Ausdruck einer politischen Sensibilisierung für mehr Landschaftsschutz wie auch ein klarer Auftrag der Stimmbevölkerung, den gewissenhaften Vollzug sicherzustellen. Sei dies nun bei der Genehmigung des Zweitwohnungsgesetzes durch das eidgenössische Parlament oder durch die Verabschiedung der Raumplanungsverordnung durch den Bundesrat.

Wo stehen wir heute? Die Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative mittels Gesetz respektiert den Volksentscheid nicht. Zur

Erinnerung: Nach dem positiven Volksentscheid darf eine Gemeinde nicht mehr als 20 Prozent Zweitwohnungen aufweisen. Wo dieser Anteil bereits höher liegt, muss ein Baustopp für Zweitwohnungen folgen. Heute sind über 420 000 Zweitwohnungen ausgewiesen.

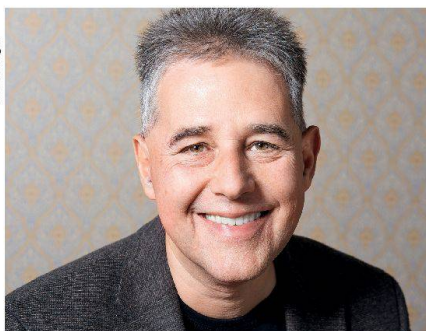
Ebenso dürtig ist die per Anfang Mai in Kraft gesetzte Verordnung zum neuen Raumplanungsgesetz. Der Bundesrat lässt dabei das Szenarium eines Bevölkerungswachstums auf elf Millionen Menschen zu, während er für die Basis der Energiewende das Szenarium neun Millionen Menschen wählte. Wer kann das verstehen?

Verdichten mit Qualität

Unbestritten ist: Die Siedlungsentwicklung muss sorgfältig nach innen erfolgen – unter Berücksichtigung der baukulturellen Werte. Der Schweizer Heimatschutz hat das mit seinem viel beachteten Positionspapier *Verdichten braucht Qualität* festgehalten.

Am 9. Februar 2014 sprachen sich die Stimmenden knapp für die Masseinwanderungsinitiative aus. In der NZZ formulierte Paul Schneeberger Mitte März einen interessanten Vergleich: Die Zustimmung zur Personenfreizügigkeit hat gegenüber früheren Abstimmungen dort deutlich abgenommen, wo die Veränderung des Bauvolumens und der Dichte der Siedlungen signifikant sind – unabhängig von den Sprachregionen, zum Beispiel im Verhältnis der Stadt Zürich zum Glatttal oder von Lausanne zu dessen Umland. Fazit: Die Verdichtung muss sorgfältig und massvoll erfolgen. Und zur optimalen Verdichtung gehört auch die Bewahrung von Grün- und Freiräumen, die Vielfalt der Nutzung und der Respekt gegenüber dem baukulturellen Erbe.

→ www.heimatschutz.ch/kommentar

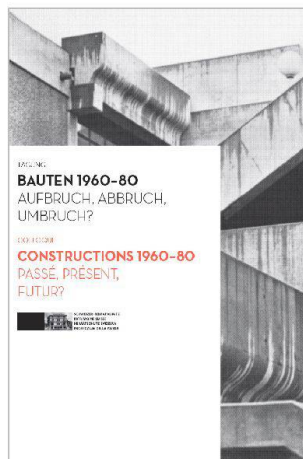


Adrian Schmid
Geschäftsführer Schweizer Heimatschutz

HEIMATSCHUTZTAGUNG

Aufbruch, Abbruch, Umbruch?

Am 20. Mai 2014 fand in der Kantonsschule Hardwald in Olten die sehr gut besuchte Tagung *Bauten 1960-80: Aufbruch, Abbruch, Umbruch?* des Schweizer Heimatschutzes statt. Sie ging der Frage nach, wie Bauten aus den 1960er-, 70er- und 80er-Jahren zu unserer Identität beitragen und was aus heutiger Sicht aus den damals entwickelten Konzepten gelernt werden kann. Thematisiert wurden die Herausforderungen, die auf uns zukommen, sowie Ideen und Plädoyers zu möglichen Massnahmen zum Schutz der wertvollen Bauten dieser Zeit.



→ Kurzfassungen der Referate unter www.heimatschutz.ch/tagung

Europa Nostra



PRIX EUROPA NOSTRA 2014

Les Bateaux Belle Epoque du lac Léman

La flotte de la Compagnie Générale de Navigation de bateaux à vapeur est un spectacle connu et apprécié sur le lac Léman. Les huit navires ont été construits entre 1904 et 1927, et ont naturellement commencé à prendre de l'âge à la fin du millénaire. Le fait que ces bateaux remarquables – plusieurs d'entre eux équipés de leurs machines à vapeur d'origine – puissent encore opérer des services réguliers sur le lac est le résultat d'un programme de restauration soutenu d'une part financièrement par les propriétaires, et

d'autre part par la contribution de l'Association des amis des bateaux à vapeur du Léman (ABVL), formée en 2002. L'ABVL fait partie des 27 lauréats de l'édition 2014 du Prix du patrimoine culturel de l'UE/Concours Europa Nostra. Les acteurs primés ont été choisis parmi 160 projets sélectionnés dans 30 pays. Le prix a été officiellement remis aux lauréats le 5 mai à Vienne par le président d'Europa Nostra, le chanteur d'opéra Plácido Domingo.

→ www.europanostra.org

Leserbrief

«Auf jeden Fall: Weiter so!»

Ich bin Geschäftsführer des Schwäbischen Heimatbundes mit Sitz in Stuttgart und lese Ihre Zeitschrift mit grossem Interesse und grossem Vergnügen regelmässig. Ich bin selbst Kunst- und Bauhistoriker und war in der Landesdenkmalpflege Baden-Württembergs tätig. Zur Vielseitigkeit möchte ich Sie beglückwünschen, vor allem zu der sprachlich und redaktionell ausgezeichneten Aufbereitung komplexer Zusammenhänge und Themen. Ein klein wenig Wasser in den Wein schütten möchte ich, wenn ich eine kleine Kritik an dem Artikel «Urner Balkenverschiebung» (Heimatschutz/Patrimoine 1/2014, S. 30/31) anbringe. Der abgebildete Vorzustand und das Bild des wieder aufgebauten Gebäudes zeigen zwei unterschiedliche Ansichten – und zwar genau so, dass die Gebäudekanten genau gegengesetzt liegen. Kurz: Ein Vergleich, wie mit der Alsubstanz umgegangen wurde, beispielsweise was die Grösse und Position der Fenster angeht, ob die Treppenlösung 1:1 übernommen wurde etc., ist fast nicht möglich. Vielleicht können Sie mir – praktisch nur um meine private Neugier zu befriedigen – noch zwei oder drei Fotos per E-Mail schicken, die ein Vorher-Nachher besser deutlich werden lassen? Ansonsten möchte ich Ihnen aber auf jeden Fall ein «Weiter so!» zurufen.
Dr. Bernd Langner, Stuttgart D

Anm. d. Red.: Wer sich für weitere Bilder des Wyssighus in Isenthal UR interessiert, findet diese auf der Website des Architekten Lukas Baumann unter www.baumannlukas.ch.

→ Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung zur Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine*: redaktion@heimatschutz.ch

OFFENE GÄRTEN

Gärten entdecken und geniessen

Zum 5. Mal öffnen Mitglieder von fünf schweizerischen Garten- und Pflanzvereinen gemeinsam ihre Gartentore und laden zum Besuch ein. Während der gesamten Gartensaison können unzählige Gärten mit ganz unterschiedlichen Charakteren besucht werden. Am Wochenende vom 14. und 15. Juni 2014 haben die meisten Gärten zusätzlich ihre Türen geöffnet.

→ Öffnungszeiten der Gärten unter www.offenergarten.ch

HEIMATSCHUTZZENTRUM

Angebote für Schulen



Im Heimatschutzzentrum in der Villa Patumbah in Zürich werden für Schulklassen neben Führungen auch eine Theatertour und Workshops angeboten:

«Villa Patumbah – ein Haus packt aus» ist eine Theatertour mit Vertiefung zum Thema Baukultur für Kinder der 3. bis 6. Primarklasse. Ein Schauspieler nimmt die Schulklassen als «ewiger Butler» Johann mit auf eine Tour durch Park und Villa. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit der Frage, wann ein Haus etwas Besonderes ist. «Kreativwerkstatt Patumbah», ein gestalterischer Workshop für die 3. bis 6. Primarklasse: Was schwirrt, hüpfet und fliegt nicht alles durch die Villa? Die vielen Motive, Muster und Verzierungen dienen zur Inspiration und zur gestalterischen Umsetzung. «Stadt, Dorf, grüne Wiese», ein Workshop zur Raumplanung, für die 5. Primarklasse bis zur Oberstufe. In einer Gruppenarbeit entwickeln die Schülerinnen und Schüler als Planer ein neues Quartier.

→ www.heimatschutzzentrum.ch

GOTTHARD-BERGSTRECKE

Bund gegen UNESCO-Label

Der Bund empfiehlt, dass die Gotthardregion auf eine Welterbe-Kandidatur (vgl. Interview mit Kilian T. Elsasser in *Heimatschutz/Patrimoine* 4/2012) für die Eisenbahn-Bergstrecke verzichten soll. Die Kandidatur stehe «im Konflikt mit der vorgesehenen periodischen Situationsanalyse zur Bestimmung der mittel- und langfristigen Zukunft der Gotthard-Bergstrecke». Das Bundesamt für Verkehr befürchtet zu starke Verbindlichkeiten. Zurzeit ist offen, wie der Kanton Uri mit der sis- tierten Bewerbung verfahren will.

→ www.unesco.ch

VILLA FLORA WINTERTHUR

Museum bleibt geschlossen

Was in *Heimatschutz/Patrimoine* 1/2014 angekündigt wurde, ist nun Tatsache: Die Ausstellungstätigkeit in der Villa Flora in Winterthur ist seit Ende April 2014 vorübergehend eingestellt. Voraussetzung für eine Weiterführung des Museumsbetriebes ist die Aufhebung der Sistierung des Fusionsprojekts der Villa Flora mit dem Kunstverein Winterthur durch die politischen Instanzen der Stadt Winterthur. Rund 5000 Personen unterstützen eine Petition zum öffentlichen Fortbestand der Villa Flora. Die Räume und der Garten der Villa Flora stehen weiterhin für Veranstaltungen des Trägervereins oder externer Veranstalter zur Verfügung.

→ www.villaflorea.ch

EN LIGNE

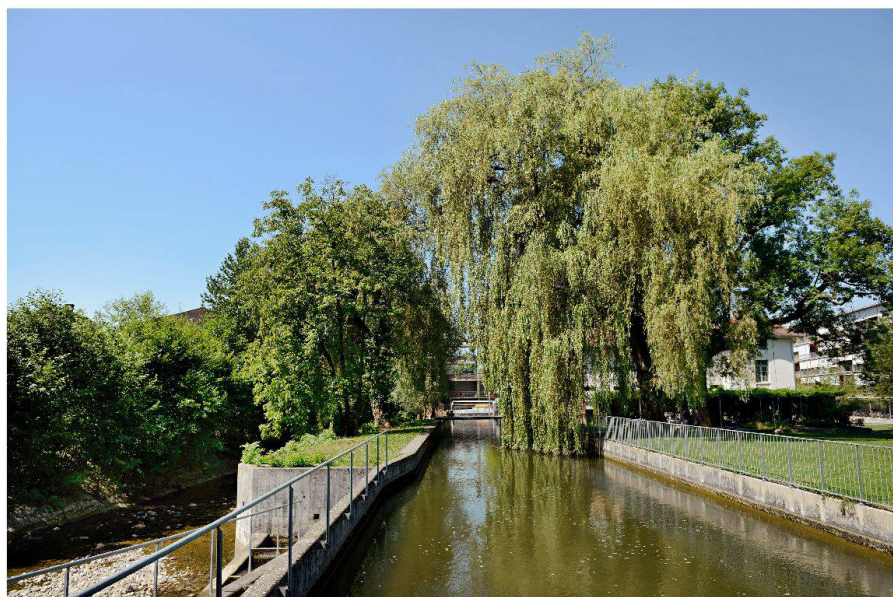
Principes pour la conservation

Les *Principes pour la conservation du patrimoine culturel bâti en Suisse* contiennent les bases qui guident le travail de la Commission fédérale des monuments historiques (CFMH), notamment l'établissement de ses expertises et prises de position. Avec cette publication, la commission s'adresse tant aux spécialistes qu'aux maîtres d'ouvrage, architectes, responsables politiques et autres personnes intéressées. Elle aide à mieux comprendre la nature des monuments et sites historiques et présente les mesures adaptées à leur conservation à long terme. Les «Principes» peuvent dès maintenant être consultés et téléchargés en ligne.

→ www.vdf.ethz.ch/vdf.asp?isbnNr=3089

AUSZEICHNUNG DES SCHWEIZER HEIMATSCHUTZES

Schulthess Gartenpreis 2014



Schweizer Heimatschutz

Die Stadt Uster zeigt vorbildlich, wie eine langfristige Planung und Umsetzung von Grünräumen eine neue städtebauliche Dichte erzeugt. Herzstück dieser Entwicklung ist der Aabach (Bild), der sich schrittweise vom Industriekanal in eine Parklandschaft verwandelte. Der Schweizer Heimatschutz würdigte das Engagement der Stadt Uster mit der Verleihung des

Schulthess Gartenpreises am 17. Mai 2014, der erstmals an eine Gemeinde ging (vgl. Seite 34 in diesem Heft). Eine besondere Erwähnung verdienen die Umgestaltung des Stadtparks (2008) sowie des Zellweger-Parks (2011), die beide von Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten realisiert wurden (vgl. Seite 24 in diesem Heft).

→ www.heimatschutz.ch/gartenpreis